

Schwimmunterricht – von Guy Krneta

Ob wir wollten, hat die Lehrerin unserer Tochter kürzlich beim Elterngespräch gefragt, dass unsere Tochter den obligatorischen Schwimmunterricht besuche. - Natürlich wollten wir das, haben wir gesagt, Schwimmen tue allen Kindern gut. Uns überrasche nur, dass sie uns das frage. Weil, wenn der Unterricht obligatorisch heisse, sei er es doch wohl auch. – Das schon, hat die Lehrerin gesagt.

Das Problem sei nur, dass der obligatorische Schwimmunterricht bei ihnen seit Jahren nicht stattfände, auch wenn er im Lehrplan stehe. Weil es bei ihnen in der Nähe kein Schwimmbad gäbe, das sie benutzen könnten. Sie hätten x-mal beim Schulamt interveniert deshalb. Die würden sie immer nur vertrösten. Es sei ein finanzielles Problem. Im Moment sowieso. Und sie sei nur froh, hat die Lehrerin gesagt, dass jetzt endlich ein bisschen Bewegung komme, in das Ganze. Seit es Kinder gäbe von Eltern, die nicht wollten, dass ihre Kinder den obligatorischen Schwimmunterricht besuchten, habe die Politik das Thema Schwimmunterricht ganz oben auf die Traktandenliste gesetzt. Und es sei halt so, dass man Kinder von Eltern, die nicht wollten, dass ihre Kinder den obligatorischen Schwimmunterricht besuchten, nur zwingen könne, den Unterricht zu besuchen, wenn es ihn auch tatsächlich gäbe. Darum probiere sie jetzt einfach, hat die Lehrerin gesagt, möglichst viele Eltern dazu zu bringen, einen Antrag zu stellen, ihre Kinder vom obligatorischen Schwimmunterricht befreien zu lassen. Am besten aus religiösen Gründen. Es seien nicht viele nötig, vier-fünf Gesuche pro Klasse, die abgelehnt würden. Dann fliesse das Geld. Also, wir seien schon bereit, haben wir gesagt, so einen Antrag zu stellen. Wir seien zwar konfessionslos und das wüssten die Behörden. Aber im schlimmsten Fall, wenn es der Sache diene, wären wir auch bereit, die entsprechende Religion anzunehmen. Zumindest für eine gewisse Zeit.
